

aber nicht erst auf besondere Art entwickeln; Die deutschen Ritter führten es mit sich in das eroberte, auch in seinen sonstigen Verhältnissen germanisirte Land und wir dürfen daher vom 11ten Jahrhunderte an ein ausgebildetes Ritterthum in der Ober-Lausitz annehmen, dessen Schauplatz die Ritterburgen waren.

Es würde nun sehr anziehend und sachgemäß seyn, könnte man eine treue Darstellung des Ritterlebens in der Oberlausitz, besonders in dessen Blüthezeit bis zum 14ten Jahrhunderte, darstellen. Hierzu fehlen jedoch die Zeugnisse so sehr, daß man sich damit begnügen muß, anzunehmen, daß dieselbe streitfertige Sinnesart und Mannlichkeit, dieselbe Jagd- und Trunkliebe, eine gleiche Verehrung des schönen Geschlechts, Minneseligkeit und Gesangliebe, Kampfspiele und Fehden sich auf den oberlausitzer Ritterburgen wie auf den des übrigen Deutschlands gefunden haben wird. Ein, für dieselben sehr vortheilhaftes Zeugniß in Bezug auf ihre Mannlichkeit hat uns Ennicks österreichische Chronik (20) erhalten. Als 1245 Markgraf Friedrich von Mähren in Böhmen einfiel, zogen die Ritter des budissiner Landes dem Könige zu Hülfe, welche so beschrieben wurden:

Do cham die von Budessein.

vnd wern ez ritter von dem rein
gewesen ez waer genug.

si waren pehend vnd klug.

Da die mesney chert dan
alle schon auf den plan

Die freutn sich ir manhait.

Des warn si gar vnuerzait etc.

Auch nahmen oberlausitzer Ritter Antheil an den Kreuzzügen. Als Landgraf Ludwig der Fromme von Thüringen im Jahre 1189 nach dem gelobten Lande zog, nahm auch Bischof Martin von Meissen Theil an dem Kreuzzuge und ihm folgten ohne Zweifel die Lehnsleute